

## UPTIME DOWNTIME

Andreas Lang // Marcel Prüfert // Gast: Signe Guttormsen

06. Juli 2007 - 29. Juli 2007, 19-22 Uhr

Die Verfügbarkeit eines Systems wird im Verhältnis von *Uptime* (Betriebszeit) und *Downtime* (Ausfallzeit) bemessen. Ein Betrieb gilt als hochverfügbar, wenn seine Funktionsfähigkeit bei partiellem Ausfall gewährleistet bleibt. Auch bei der künstlerischen Produktion geht es um das Ausbalancieren der Bildmittel, wobei Störfaktoren und Funktionsunfähigkeiten im technischen wie übertragenen Sinn erwünschte oder sogar bewusst eingesetzte Begleiterscheinungen sein können.

**Andreas Lang** (\* 1971) malt, was ihn selbst interessiert:

Bildmotive aus seinem Lebensumfeld, aus Wissenschaft und Forschung, immer wieder auch die menschliche Figur. Öl, Lack und Sprühfarbe werden vermischt oder zeichnerisch gegen- und übereinander setzt. Farbe ist für ihn ein Mittel, das zugleich Haut und Körper seiner Bildelemente ausmacht und sie, ob abstrakt, figurativ oder skizzenhaft, zu einer Bildidee vereint. Lang, für den Zeichnen „Denken“, Malen vor allem „Fühlen“ bedeutet, verbindet beides in seinen Bildwelten. Ob Konzertbühne, Polarforscher, Marslandschaft oder Selbstporträt: Andreas Lang entwirft atmosphärische Landschaften, die Rätsel aufgeben und Assoziationen freisetzen.

Für **Marcel Prüfert** (\* 1968) ist die Suche und Verarbeitung vorgefundener Bild- und Textfragmente aus Kunstgeschichte, Werbung und den Printmedien Teil des künstlerischen Prozesses.

Aus dem gesellschaftspolitischen Alltag heraus entwirft er narrative Erlebnisswelten, die sich über die Leinwand hinaus in Raum und Gedächtnis Platz schaffen. Seine Malereien finden über den uns umgebenden Materialüberfluss zu einer Verdichtung und Zuspitzung.

Bild-Ikonen der Romantik begegnen denen des politischen Zeitgeschehens und entlarven gegenseitig ihre Bildstrategien.

**Signe Guttormsen** (\* 1964) verteilt neben Acrylfarbe auch Eingriffe einer Säge oder eines Fräasers auf Holzplatten.

Für sie sind Farbe und Bildträger gleichwertig. Ihr variables Werk "To the End of the World" besteht aus Modulen in ungleichen Formen und Größen, die wie Puzzleteile unterschiedlich angeordnet ein neues Bild ergeben. Ebenso wenig wie die Farbe nur abbildet, ist das bearbeitete Holz nur Untergrund. Mit der Variabilität der Präsentationsmöglichkeiten reflektiert Guttormsen über Ein- und Ausgrenzung, Ganzheit und Vielfalt.

[Carla Orthen]